

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1919

113 (15.5.1919)

Beilage zur Karlsruher Zeitung Badischer Staatsanzeiger

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Geschäftsbericht für das Jahr 1918.

Nachdem Deutschland unter dem Einfluß der völkerechtswidrigen Blockade den Krieg verloren hat und die sozialistische Revolution sowohl die politischen Grundlagen des Reiches vollkommen verändert, als auch unser Wirtschaftsleben aufs schwerste erschüttert hat, sind alle Hoffnungen und Erwartungen, denen wir in unseren früheren Geschäftsberichten Ausdruck verliehen haben, zunichte geworden, und es ist eine solche Unsicherheit aller Verhältnisse eingetreten, daß es unmöglich ist, sich ein Bild der politischen und wirtschaftlichen Weiterentwicklung zu machen. In seiner Existenz von innen und außen aufs höchste bedroht, darf Deutschland nur dann hoffen, sich langsam wieder empor zu arbeiten, wenn der kommende Friedensschluß ihm keine übermäßigen Opfer auferlegt und wenn das deutsche Volk noch in letzter Stunde Mühe und Besonnenheit wiederfindet und zu nachhaltiger Arbeit und Sparsamkeit zurückkehrt. Auch ein Rückblick auf die Vergangenheit erscheint bei diesen tiefgreifenden Veränderungen heute wertlos. Wir beschränken uns daher im Nachstehenden darauf, unseren Anteilseignern über unseren Geschäftsbericht zu berichten.

Wir müssen mit der Mitteilung beginnen, daß Herr D. Mag v. Schindel sich entschlossen hat, aus Rücksichten auf sein Alter und seine Gesundheit aus seiner Stellung als Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft wie der Norddeutschen Bank in Hamburg mit dem 31. März 1919 auszuscheiden. Von den übrigen Geschäftsinhabern wird dieser Entschluß auf das schmerzhafteste beklagt, denn die Bank verliert dadurch die Mitarbeit eines Mannes, der über ein außerordentliches Maß von Erfahrungen auf dem Gebiete des Bankwesens, des Aussenhandels und der Bährungsfragen verfügte, und sein reiches Können und Wissen, verbunden mit einem klaren Blick für die wirtschaftlichen Zusammenhänge und Entwicklungen, in 47-jähriger Tätigkeit bei der Norddeutschen Bank und 24-jähriger Tätigkeit als Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft stets mit vollster Hingabe und nie ermattender Laetkraft in den Dienst unserer Institute gestellt und ihren Aufstieg in hervorragendem Maße gefördert hat.

Die Geldflüssigkeit hat während des ganzen Jahres in fast unerminderter Stärke angedauert. Der Reichsbankdiskont hielt sich unverändert auf 5%. Auch der Waffenstillstand und seine Folgen vermochten die Geldflüssigkeit nur wenig zu beeinträchtigen, da es angesichts innerer Wirren und der Absperrung vom Außenverkehr an genügenden Verwendungsmöglichkeiten fehlte. Dies spiegelt sich in der Bewegung der Depositionen in unseren Berliner Wechselstuben und Zweigstellen wider. Diefelben betragen gegen den mit 100 angenommenen Stand bei Ausbruch des Krieges:

Bestand am 15. Juli 1914 mit 100% angenommen.			
Bis 9. Januar 1918 dritte Einzahlung auf die VII. Kriegsanleihe	am 15. Januar 1918	309%	
	31. Januar	316%	
Bis 6. Februar letzte Einzahlung auf die VII. Kriegsanleihe	15. Februar	341%	
	28. Februar	330%	
Vom 28. März bis 27. April erste Einzahlung auf die VIII. Kriegsanleihe	15. März	364%	
	31. März	347%	
	15. April	352%	
	30. April	347%	
	15. Mai	363%	
Bis 24. Mai zweite Einzahlung auf die VIII. Kriegsanleihe	31. Mai	364%	
	15. Juni	372%	
Bis 21. Juni dritte Einzahlung auf die VIII. Kriegsanleihe	30. "	379%	
	15. Juli	391%	
Bis 18. Juli letzte Einzahlung auf die VIII. Kriegsanleihe	31. "	385%	
	15. August	394%	
	31. "	390%	
	15. Septbr.	399%	
Vom 30. Sept. bis 6. November erste Einzahlung auf die IX. Kriegsanleihe	30. "	396%	
	15. Oktober	413%	
	31. "	402%	
	15. November	393%	
	30. November	389%	
Bis 3. Dezember zweite Einzahlung auf die IX. Kriegsanleihe	15. Dezember	397%	
	31. Dezember	398%	
Bis 9. Januar 1919 dritte Einzahlung auf die IX. Kriegsanleihe	15. Januar 1919	393%	
	31. Januar	387%	
Bis 6. Februar 1919 letzte Einzahlung auf die IX. Kriegsanleihe	15. Februar	386%	
	28. Februar	387%	
	15. März	397%	

Die uns zufließenden Gelder konnten zum Teil im Kreditgeschäft Verwendung finden, zum Teil dienten sie zum Ankauf von Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten. Die Höhe der in Betracht kommenden Beträge sicherte uns ein besonders günstiges Ergebnis unseres Wechsel- und Zinskontos, obgleich dabei der starken Entwertung der Reichsmark auf den ausländischen Märkten Rechnung getragen werden mußte. Die Schwierigkeit der Devisenbeschaffung, welche diese Entwertung der Reichsmark mit sich brachte, hat uns veranlaßt, im vaterländischen Interesse für Rechnung des Reiches über der Reichsbank im Auslande hauptsächlich für Einzahlungsbedürfnisse Kredite zu nehmen. Die sich daraus für

Gläubigern verbrüht hatten, haben wir nunmehr, ebenso wie die sie ausgleichenden Forderungen an das Reich und die Reichsbank, in der Vermögensübersicht gesondert aufgeführt.

Auch auf dem Ab- und Bürgschaftskonto tritt die Entwertung der Reichsmark in die Erscheinung, da diese Verpflichtungen, soweit sie auf fremde Bährungen lauten, bei dem ungünstigeren Stande der Wechselkurse höhere Markbeträge ergeben.

Das Geschäft in Wertpapieren war namentlich im ersten Teile des Berichtsjahres ein recht lebhaftes und gewährte uns die Gelegenheit zu einer umfangreichen Befähigung im Kommissionsgeschäft. Die Zunahme unserer eigenen Effektenbestände ist im wesentlichen herangezogen durch unsere Beteiligung an den Kriegsanleihen und die Vereinnahmung verzinster Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten.

Die Ereignisse des November brachten nicht nur einen Umschwung in der Kursbewegung am Wertpapiermarkt hervor, sondern sie bewirkten auch erhebliche Störungen unseres gesamten Geschäftsbetriebes, die noch nicht überwunden sind. Infolge der Unruhen sahen wir uns aus Gründen der äußeren Sicherheit gezwungen, unsere Geschäftsbetriebe zeitweilig zu schließen, und die Kurat vor gewaltsamen Einriffen sowie eine im Herbst eingetretene außerordentliche Knappheit an Umlaufmitteln trieb das Publikum an, in erheblichem Umfange eine Verchiebung in der Lagerung seines Wertpapierbestandes und in der Belegung seiner Barguthaben vorzunehmen, welche den Banken eine kaum zu bewältigende Arbeitslast aufbürdete. Die sich hieraus ergebenden Abstände wurden noch dadurch vergrößert, daß die mit der Revolution einsetzende allgemeine Lohnbewegung auch die Bankbeamten ergriff und durch Maßnahmen der provisorischen Regierung gefördert wurde. Diese Bewegung, die — wie der weitere Verlauf deutlich erkennen ließ — vornehmlich auf das Betreiben politischer Agitatoren zurückzuführen ist, entbehrt der wirtschaftlichen Begründung. Wir haben uns eine ausreichende Entlohnung unserer Angestellten stets angelegen sein lassen und ihnen in erheblichem Umfange durch Tantieme-Zusicherung und besondere Vergütungen Anteil an dem durch uns durch unsere David Kaufmannsche Pensionskasse höhere Pensionsansprüche für sich wie für ihre Witwen gesichert, als sie ihnen bei den gesetzlichen Anstalten oder dem schon Vorzüge bietenden Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes a. G. zustehen, und wir haben insbesondere auch der Feuerungsabnahme fortgesetzt durch Gewährung außerordentlicher Beihilfen Rechnung getragen. Da allein unsere Berliner Angestellten, unter Ausschluß der Direktoren und Prokuristen, bei uns über ein Sparfahrguthaben von nicht weniger als rund 10 Millionen Mark verfügen und daneben noch sehr namhafte Beträge in Wertpapieren bei uns im Depot haben, so ist die Bekämpfung einer allgemeinen Notlage, soweit unsere Beamtenschaft in Betracht kommt, nicht begründet. Dies ergibt sich auch aus folgender Übersicht. Es betragen unsere Aufwendungen für die Entlohnung der Beamten allein in Berlin

1918: 6 500 000.— M.
1918: 17 871 412,76 M.

Es haben sich auf den einzelnen Angestellten berechnet:

die Bezüge der Angestellten mit Ausschluß der Direktoren und Prokuristen von 1913—1918 durchschnittlich auf 225%,
die Bezüge der Voten und des Hauspersonals durchschnittlich auf 266%,

wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Steigerung für die niedrigen Gehaltsstufen eine prozentual härtere war als für die höheren.

Kaum eine andere Kategorie von Staats-, Kommunal- oder Privat-Beamten dürfte eine ähnliche materielle Fürsorge der Arbeitgeber erfahren haben wie die Bankbeamten. Auch denen, die im Felde standen, ist überdies ein sehr erheblicher Teil ihrer Bezüge fortgewährt worden, und sie sind auch vor Benachteiligung in den Gehaltsbezügen gegen die Heimgebliebenen geschützt worden.

Unter dem Druck der Verhältnisse mußten wir trotzdem den Forderungen der Beamten in weitgehendem Umfange entsprechen. Die Aufwendungen, welche im Berichtsjahre für das Gesamtinstitut bereits 24 921 317 M. betragen, werden für das Jahr 1919 eine weitere recht erhebliche Steigerung erfahren.

Zu dieser Veranrechnung der Personalkosten stellte sich ein Anwachsen der sachlichen Unkosten, so daß die Verwaltungskosten, auf deren ershörende Zunahme wir schon in unseren früheren Berichten hingewiesen haben, neuerdings in erhöhtem Maße das Gewinnergebnis ungünstig beeinflusst haben. Auch die Steuerlasten haben, insbesondere infolge der Zinssteuer und der Erhöhung der Umsatzsteuern, wiederum stark zugenommen.

Es betragen			
im Jahre	die Verwaltungskosten	die Steuern	
1913	M. 12 666 216,72	M. 2 090 435,27	
1914	13 180 228,67	2 515 822,15	
1915	13 999 541,57	2 868 238,30	
1916	17 332 114,98	3 471 668,11	
1917	22 430 834,92	3 614 290,67	
1918	33 805 792,24	6 294 675,13	

Die von uns im Verein mit der gesamten deutschen Bankwelt angestrebte Verbesserung der Geschäftsbedingungen konnte, wenn sie auch Fortschritte gemacht hat, mit derartigen Mehrbelastungen nicht Schritt halten, und wird dies auch in Zukunft nicht vermögen, namentlich da die stets wachsende Konkurrenz der von den Steuerlasten befreiten staatlichen und kommunalen Anstalten diesem Ausgleich hindernd entgegentritt.

Die Kursrückgänge auf dem Wertpapiermarkt, insbesondere bei den Kriegsanleihen und verzinsteren Schatzanweisungen, haben auch bei uns ein erhöhtes Maß von Abschreibungen auf den Effekten- und Komfortial-Konten erforderlich gemacht, so daß ein Gewinn hieraus in die Gewinn- und Verlust-Rechnung nicht eingestellt werden konnte. Darüber hinaus mußten bei der Bewertung unserer Aktiva die veränderten Verhältnisse besonders in Rußland berücksichtigt werden, wenn wir uns auch von größeren Engagements im Auslande ferngehalten haben, so daß wir insbesondere durch die Ereignisse in der Türkei wie auch in Rumänien kaum berührt werden. Auch die Engagements, die wir in Österreich, Ungarn und Bulgarien noch unterhalten, geben uns zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Die Kreditbank in Sofia hatte sich günstig entwickelt. Infolge der politischen Ereignisse mußten die deutschen Mitglieder der Verwaltung Bulgarien verlassen, und wir entbehren seitdem zuverlässige Nachrichten über das fernere Schicksal der Bank, die von den bulgarischen Beteiligten weitergeführt wird.

Die Banca Generala Romana in Bukarest, deren Verwaltung wir seit ihrer Gründung im Verein mit dem Bankhause S. Bleicher geführt haben, an der wir aber nur noch mit einem ganz geringfügigen Aktienbesitz beteiligt sind, hat auch im vergangenen Jahre sehr günstig gearbeitet. Einen Abschluß hat sie bisher noch nicht vorgelegt, und ihr weiteres Schicksal wird wesentlich von der weiteren Gestaltung der politischen Verhältnisse auf dem Balkan bedingt sein. Sie hatte im Berichtsjahre unter unserer Beteiligung sich die Aufgabe gestellt, den Ausschluß der bedeutenden Braunkohlenfelder, welche unter der deutschen Militärverwaltung in Rumänien längs der Karpaten festgestellt worden sind, in die Hand zu nehmen. Es verläutet indessen, daß die rumänische Regierung diesen im eigenen Interesse des Landes gelegenen Bestrebungen gesetzliche Hindernisse in den Weg legt.

Bei den niedrigen Einstands-kursen unserer Beteiligungen an überseeischen Banken, nämlich der Brasilianischen Bank für Deutschland, der Bank für Chile und Deutschland, der Deutschen Afrika-Bank, der Deutschen Ostafrika-Bank und der Handelsbank für Ostafrika, dürfen wir hoffen, keinerlei wesentliche Verluste an ihnen zu erleiden. Mit der Unterbindung oder Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung Deutschlands über See wird aber natürlich der Nutzen, den wir aus diesen unseren Tochterunternehmen ziehen können, eine Minderung erfahren. Keine von ihnen war unter den gegebenen Verhältnissen in der Lage, ihre Bücher für das vergangene Jahr abzuschließen.

Die Deutsch-Asiatische Bank ist, wie wir im Vorjahre berichteten, nach der Kriegserklärung Chinas unter Zwangsverwaltung gestellt worden und soll sich inzwischen in Zwangsliquidation befinden. Auch hier fehlen eingehendere Nachrichten.

Von den uns außerdem nahestehenden Gesellschaften: der Neu-Guinea Compagnie, der Diabi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, der Schantung Eisenbahn-Gesellschaft und der Großen Ynezuela Eisenbahn-Gesellschaft, deren günstige Fortentwicklung wir annehmen dürfen, erwarten wir, daß sie auch in Zukunft wichtige deutsche Unternehmungen bleiben werden. Eine ordnungsmäßige Berichterstattung der Verwaltung dieser Unternehmungen konnte im Berichtsjahre wiederum nicht erfolgen.

Für das fernere Geschick aller dieser überseeischen Unternehmungen wird natürlich die Entscheidung über Deutschlands Kolonialbesitz von tiefgreifendem Einfluß sein. Unsere Gegner wollen Deutschland seiner Kolonien völlig berauben und suchen dies mit dem sonst von ihnen verkündigten Grundsatze unvereinbare Vorhaben durch die Behauptung zu beschönigen, Deutschland habe sich durch die unmenschliche Behandlung der Eingeborenen unwürdig erwiesen, Kolonien zu besitzen. Demgegenüber stellen wir auf Grund unserer langjährigen, vielseitigen Beteiligung an deutschen Kolonialunternehmungen fest, daß die fürsorgliche Behandlung der Eingeborenen stets ein mit allem Nachdruck verfolgtes Ziel der deutschen Kolonialverwaltung und der Privatunternehmungen gebildet hat und ihre ausführenden Organe unachlässig zur Befolgung der entsprechenden Anweisungen angehalten worden sind.

Aber die uns nahestehenden inländischen Unternehmungen berichten wir:

Die Kaliwerke Aschersleben haben im vergangenen Jahre zweimal eine Kapitalerhöhung vorgenommen, und zwar erstmalig von 12 auf 20 Millionen Mark zur Durchführung des Erwerbs der Kaliwerke Gattorf, sodann erneut auf 2½ Millionen Mark zum Erwerb der Reichsbetten der Bergwerksgesellschaft Mariaglad und Gabiagort. Beide Geschäfte bezwecken der uns befreundeten Gesellschaft wertvolle Kartsalzfelder anzugliedern. Eine Steigerung des Absatzes während der ersten ½ Jahre in Verbindung mit der durch Reichsgesetz festgelegten Erhöhung der Preise für Kalifalze brachte den Kaliwerken Aschersleben Mehreinnahmen und damit einen gewissen Ausgleich gegenüber den gestiegenen Materialpreisen und Löhnen. Leider hat der infolge der Waffen-

Stillstandsbedingungen eingetretene Wagen- und Kohlenmangel während der letzten drei Monate erhebliche Nachteile im Gefolge gehabt. Mit einer Verrentung des Abfahres liegen die Unkosten so bedeutend, daß im letzten Vierteljahr, wie in allen Halbjahren, mit Verlust gearbeitet wurde.

Die Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft konnte in dem größten Teil des Jahres aus dem Verkauf ihrer Produkte an die Deeresverwaltung guten Nutzen ziehen. Die künftige Gestaltung ihrer ausländischen Interessen wird in erheblichem Maße durch den Gang der politischen Ereignisse bedingt sein. Die Gesellschaft, die sich im vergangenen Jahre durch Erwerb weiterer umfangreicher Grubenfelder in verstärktem Maße in der Braunkohlenindustrie beteiligt hat, erhofft auch auf diesem Gebiete in der Zukunft ein Feld erfolgreicher Wirksamkeit zu finden, insbesondere wenn die jetzt in größerem Maße zur praktischen Durchführung gelangende Veranlagung der Braunkohle zwecks Herstellung von flüssigen Brennstoffen eine günstige Entwicklung nimmt.

Die Braunkohlenwerke Borna A.-G. hatten sich in fortgesetzter günstiger Entwicklung befunden und ihre Produktion bis zur höchsten Leistungsfähigkeit gesteigert. Die plötzliche Entlassung der Kriegsgefangenen ohne gleichzeitigen Ersatz an Arbeitskräften hatte einen unvermittelten erheblichen Rückgang der Kohlenförderung und Bricketfabrikation zur Folge. Lohnbewegungen und Arbeitslosigkeit sowie die im Jahre 1917 notwendig gewordene Übernahme des Abbaus in eigenen Betrieb trugen dazu bei, diese Nachteile noch zu verstärken, so daß gegen Ende des Berichtsjahres mit Verlust gearbeitet wurde.

Bei der „Freia“ Braunkohlenwerke A.-G. haben wir bei der Lage der Verhältnisse den Ausschluß der Kohlenfelder noch nicht beginnen können.

Gemeinsam mit bayerischen Bankfreunden gründeten wir als Studiengesellschaft die „Mittlere Isar“ und die „Ober-Isar“ G. m. b. H., welche bestimmt sind, die Erschließung und Verwertung der Wasserkraft der mittleren Isar bei München und des oberen Inn von der Landesgrenze bis Wasserburg für industrielle Zwecke zu studieren und vorzubereiten. Die Arbeiten sind bestmöglichst gefördert worden. Inwiefern die Absicht der Bayerischen Regierung, den Ausbau der mittleren Isar von Staats wegen durchzuführen, unsere Mitarbeit an dieser ausschließen wird, steht noch dahin.

Wie in früheren Jahren haben wir bei der Aufmachung unserer Bilanz hinsichtlich unserer Londoner Zweiganstalt nur den Saldo eingestellt, der sich aus unseren Büchern für unsere Rechnungsverhältnisse mit der Filiale ergibt, da wir auch im vergangenen Jahre mit ihr nicht in näheren Verkehr treten konnten. In gleicher Weise mußten wir in diesem Jahre bezüglich unserer Zweigniederlassung in Mexiko verfahren, der es von den französischen Besatzungsbehörden nicht gestattet wurde, uns ihre Bilanz zu übermitteln. Ohne ersichtlichen Grund wurden von der französischen Militärbehörde die Leiter unserer dortigen Zweigniederlassung im Dezember 1918 in Haft genommen und trotz der von uns erwiderten energischen Bemühungen der Waffenstillstandskommission bisher nicht freigelassen.

Unserer Antwerpener Filiale ist es gelungen, ihren Betrieb rechtzeitig vor der Räumung Antwerpens seitens der deutschen Besatzungsgruppen nach Düsseldorf zu verlegen und von dort aus einen erheblichen Teil ihrer Geschäfte zu erledigen.

Der Umfang unseres Geschäftsbetriebes hat eine weitere Ausdehnung erfahren, indem wir im Juni 1918 die Trierer Volksbank im Fusionswege übernahmen. Diese hatte bis dahin mit einem Kapital von 2 500 000 M. und 420 200 M. offenen Reserven mühsam gearbeitet und wertvolle Beziehungen insbesondere zu den Kreisen der Weinproduzenten unterhalten. Eine Erhöhung des Grundkapitals war für uns damit nicht verbunden. Eine neue Zweigstelle eröffneten wir in Halberstadt unter Übernahme des angesehenen Bankhauses M. Helst.

Diesen Erweiterungen schlossen sich im laufenden Jahre die Eröffnung einer Filiale in Lübeck und einer Zweigstelle in Gießen an, wofür wir bereits im Berichtsjahre vorbereitende Maßnahmen getroffen hatten.

Von unseren Angestellten sind 331 auf dem Felde der Ehre gefallen. Ein Verzeichnis ihrer Namen, deren Anbringung auf einer Ehrentafel an sichtbarer Stelle in unserer Bank bereits in die Wege geleitet ist, fügen wir auch diesem Berichte bei. Ihr Andenken soll damit den Lebenden und kommenden Geschlechtern erhalten bleiben.

Mit tiefer Trauer gedenken wir auch des Verlustes, den wir durch das Hinscheiden unseres früheren Direktors, des Herrn Paul Boettger, sowie der Herren Dr. H. Dieckhoff, Mitleiters unserer Filiale Mainz, und F. Winkelmann, Submanager unserer Londoner Filiale, im Berichtsjahre erlitten haben. In ihnen haben wir langjährige, treue Mitarbeiter verloren, die mit größter Hingebung sich der Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben gewidmet haben, und deren Andenken wir stets hochhalten werden.

Aus dem Kreise der Direktoren scheidet ferner Herr Richard F. Illner, welcher in den Vorstand der uns befreundeten Deutschen Erdöl A.-G. als stellvertretender Vorsitzender berufen wurde.

Der stellvertretende Syndikus Herr Dr. W. Hartmann wurde zum Syndikus bestellt. Die Herren stellvertretenden Direktoren C. Thurnau, H. C. Peitel, H. Zeiß, G. H. von Berger, F. Koch und J. St. Loeb wurden zu Direktoren ernannt, und die bisherigen Protokollisten L. Reuhaus, G. Wahrensdorf, F. Schneider, W. Krüger, M. Stern, A. Gast sowie ferner Herr L. Köndgen zu stellvertretenden Direktoren.

Als stellvertretende Direktoren traten außerdem in unsere Dienste die Herren W. Bierz in Trier, A. Helst in Halberstadt und A. Wendel in Gießen.

Der Abschluß gestattet die Verteilung eines Gewinnes von 9% auf das Kommanditkapital von 310 000 000 M.

Der Nettogewinn beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1917 von M. 292 619,47 auf M. 72 116 598,67

Hieraus sind abzuziehen die Verwaltungskosten, Steuern usw. mit M. 40 100 467,37

Es wird vorgeschlagen, von verbleibenden M. 32 016 131,30

als Gewinnanteil von 9%, auf die Kommandit-Anteile sowie als Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats zu verwenden M. 31 000 386,63

für Aktionäre zurückzustellen M. 310 000,—

an die David Hansemannsche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft zu überweisen M. 400 000,—

und auf neue Rechnung vorzutragen M. 305 744,67

M. 32 016 131,30

Das Kommanditkapital mit 310 000 000 M., die Allgemeine Reserve mit 109 000 000 M. und die nach Art. 9 des Statuts gebildete Besondere Reserve mit 25 000 000 M. sind unverändert geblieben. Beide Reserven zusammen betragen 134 000 000 M., Kapital und Reserven 444 000 000 M.

Unberücksichtigt bleibt hierbei die Reserve, welche sich aus dem Besitz der zum Kennwert in die Bilanz eingetragenen 60 000 000 M. Aktien der Norddeutschen Bank in Hamburg und 100 000 000 M. Aktien des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Köln ergibt, deren gesamte Aktien sich in unserer Hand befinden.

Das Eigenkapital der Disconto-Gesellschaft stellt sich nunmehr wie folgt:

Aktienkapital der Disconto-Gesellschaft	M. 310 000 000
Bilanzmäßige Reserven der Disconto-Gesellschaft	134 000 000
Bilanzmäßige Reserven der Norddeutschen Bank in Hamburg	20 000 000
Bilanzmäßige Reserven des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Köln	10 000 000
Zusammen Kapital und bilanzmäß. Reserven	M. 474 000 000

Unser Bankgebäude hat eine Erhöhung erfahren, da wir uns aus Raumangel entschließen mußten, die unserem Hauptgeschäft benachbart gelegenen Grundstücke unter den Nummern 32 und 31 in Berlin anzukaufen, und ferner für unseren Geschäftsbetrieb in Frankfurt a. O., Halberstadt, Lübeck, Stettin und Trier neuen Grundbesitz zu erwerben. Das Konto der sonstigen Liegenschaften, das auch das frühere Bankgebäude des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Berlin enthält, hat durch Veräußerungen eine Ermäßigung erfahren.

Durch die beantragte Überweisung an die Pensionskasse wird ihr Vermögensbestand auf die Höhe von 5 329 729,92 M. gebracht werden.

Die von uns für die Versicherung unserer Angestellten bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (A. G.) aufgewendeten Beträge sind in gewohnter Weise unter den Verwaltungskosten gebucht.

Im Wechselverkehr betragen: der Umsatz 27 379 036 985,88 M. (1917: 18 794 027 018,77 M.), die Zahl der Wechsel 1 232 760 (1917: 1 227 168), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels 22 209,72 M. (1917: 15 314 96 M.). Am 31. Dezember 1918 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf 1 975 117 283,04 M. (1917: 1 618 213 211,93 M.).

Die Umsätze in untergünstigen Scheckanweisungen sind in dem Wechselverkehr einbezogen.

Der Reinertrag aus Coupons usw. belief sich auf 1 076 942,82 M., gegen 769 988,33 im Jahre 1917.

Der Verkehr in Wertpapieren, in dem auch die verzinslichen Scheckanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbezogen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konjunktural- und eigene Rechnung betrug 6 372 155 147,58 Mark (1917: 5 533 619 720,50 M.), wovon auf die dem Wertpapierverkehr zugeordneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von 840 351 363,91 M. (1917: 668 073 526,16 M.) entfiel.

Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren 96 380 048,41 M. gegen 77 894 256,43 M. im Jahre 1917, an Konjunktural-Beteiligungen 48 017 907,68 M. gegen 45 503 189,89 M. im Jahre 1917, zusammen 144 407 146,09 M. gegen 123 897 446,32 M. im Jahre 1917.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1918 abzuliefernden Wertpapieren (Reports) und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere betrug 299 294 401,96 M. gegen 289 047 153,56 M. im Vorjahre. Das Konto umfaßt auch die unserer Kundschaft zum Zwecke der Zeichnung deutscher Kriegsanleihe unter Verpfändung der letzteren gewährten Vorstöße sowie die gebachten Darlehen an Kommunen, Kommunalverbände und öffentlich-rechtliche Kreditgesellschaften.

Wir übernahmen u. a. folgende Wertpapiere oder beteiligten uns an deren Übernahme durch eine Gemeinschaft:

Festverzinsliche Werte: 5% Ungarische Staatsanleihe von 1918

Aktien:

Neue Aktien der A. R. Brib. Allgemeinen Österreichischen Boden-Credit-Anstalt

Neue Aktien der Bafal A.-G.

Neue Aktien der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.-G.

Aktien der Cuzbavener Seerings-Fischerei A.-G.

Aktien der Deutschen Seefischerei Aktiengesellschaft

Neue Aktien der H. Goldschmidt A.-G.

Neue Aktien der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft

Neue Aktien der Kaiserliche Wäckerleben

Neue Aktien der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe

Neue Aktien der Metallbau- und Metallurgischen Gesellschaft

Neue Aktien der Metallwerke Aktiengesellschaft vorm. Ludau & Steffen

Neue Aktien der Papierfabrik Reisholz A.-G.

Neue Aktien der A. R. Brib. Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Neue Aktien der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke A.-G.

Neue Aktien der Sächsischen Kartonnagen-Maschinen-A.-G.

Aktien der Schiffswerft Oldenburg Aktiengesellschaft

Neue Aktien der Schweizerischen Kreditbank

Neue Aktien der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank.

Anteile an Gesellschaften mit beschränkter Haftung:

Mittlere Isar, G. m. b. H.

Oberinn, G. m. b. H.

Außerdem führten wir folgende Wertpapiere an den Börsen zu Berlin oder Frankfurt a. M. ein:

Aktien:

Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Chemische Fabriken vorm. Weiler ter Meer

Direction der Disconto-Gesellschaft

Dortmunder Aktien-Brauerei

Dynamit-Aktiengesellschaft vorm. Alfred Nobel & Co.

Linke-Hofmann-Werke

Lothringer Hütten- und Bergwerks-Berein A.-G.

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, A.-G.

Metallbau- und Metallurgische Gesellschaft A.-G.

Metallwerke Aktiengesellschaft vorm. Ludau & Steffen

Rheinische Stahlwerke

Rosiger Braunkohlenwerke A.-G.

Sächsische Kartonnagen-Maschinen A.-G.

Schoeller'sche und Gitorfer Kammgarnspinnerei A.-G.

Vereinsbank in Hamburg

Waglanische Maschinenfabrik (vorm. J. C. & S. Dietrich)

Aktiengesellschaft

Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister & Co. A.-G.

Unsere Niederlassungen, Zweigstellen und Wechselstuben haben wiederum ein recht günstiges Ergebnis erzielt, obwohl einzelne derselben unter der Ungunst der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sehr zu leiden hatten.

Einsichtlich der Entwicklung der Norddeutschen Bank in Hamburg und des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. verweisen wir auf die von diesen Gesellschaften veröffentlichten Jahresberichte.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg hat, nachdem sie aus ihrem Reingewinn den Betrag von 1 568 627,45 M. ihrer Besonderen Reserve zugeführt und ihre Reserven damit auf 20 000 000 M. erhöht hat, auf ihr Aktienkapital von 60 Millionen Mark für das Jahr 1918 einen Gewinn von 8% verteilt, der in unserer diesjährigen Gewinnrechnung erscheint.

Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein Aktiengesellschaft in Köln verteilte auf sein Aktienkapital von 100 Millionen Mark für das Jahr 1918 einen Gewinn von 7% der ebenfalls in unsere diesjährige Gewinnrechnung eingestellt ist.

Der Gewinn aus der darenten Beteiligung an anderen befreundeten Banken enthält nur die im Jahre 1918 tatsächlich vereinnahmten Erträge für das Geschäftsjahr 1917 bzw. 1917/18, und zwar erzielten:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 9%

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. 7%

Bank für Thüringen vorm. M. M. Strupp, Aktiengesellschaft 8%

Stahl & Federer Aktiengesellschaft 7%

Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. 7%

Geestemünder Bank 8%

Bank für Chile und Deutschland 6% (für 1916).

Kreditbank in Sofia 7%

Compagnie Commerciale Belge ancienne

ment S. Albert de Vaux & Co. in Antwerpen 6% für die bevorrechtigten Aktien und 7% für die Stammaktien, und 6% für jeden Genusshchein.

Die Compagnie Commerciale Belge ancienne S. Albert de Vaux & Co., Antwerpen, hat auch im Berichtsjahre trotz der für sie besonders schwierigen Verhältnisse ein recht befriedigendes Ergebnis erzielt, so daß sie infolge der im Vorjahre durchgeführten Gewinnausgleichungen zu wiederholen.

Die Summe der Beteiligungen an solchen Banken belief sich Ende 1918 auf 61 667 641,45 M., gegen 54 167 999,95 M. Ende 1917. Sie hat im wesentlichen infolge von Kapitalerforderungen auf in unserem Besitz befindliche nicht vollgezahlte Aktien eine Erhöhung erfahren. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1917 bzw. 1917/18 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Gewinnanteile betragen 3 540 812,70 M., gegen 2 668 849,26 M. im Vorjahre.

Die Einlagen auf provisorischer Rechnung betragen am Schlusse des Berichtsjahres 1 910 757 648,49 M. gegen 1 578 931 222,80 M. am Schlusse des Jahres 1917.

Der laufende Rechnungsverkehr ergab:

Schuldner am Schlusse 1918 1917

des Jahres M. 886 886 526,11 M. 665 266 486,55

Gläubiger am Schlusse

des Jahres M. 1 738 546 386,87 M. 1 296 312 210,03

wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß wir wie oben ausgeführt, die für Rechnung des Reichs oder der Reichsbank eingegangenen Verbindlichkeiten in diesem Jahre beiderseits gesondert in die Erscheinung treten lassen.

Der Umschlag im gesamten laufenden Rechnungsverkehr, einschließlich der Einlagen auf provisorischer Rechnung, betrug 148 515 071 784,76 M. gegen 101 067 923 775,11 M. im Jahre 1917.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schlusse des Jahres 1918 146 018 gegen 126 626 im Jahre 1917. Von diesen Rechnungen waren mit Wertpapier-Hinterlegung verbunden am Schlusse des Jahres 1918 76 429 gegen 66 945 im Jahre 1917.

Die in den Passiven aufgeführten Kasse und Schecks betragen 68 252 797,66 M. gegen 68 408 862,47 M. im Jahre 1917.

Die Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen, denen der gleiche Betrag von Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen gegenübersteht, beliefen sich am 31. Dezember 1918 auf 862 649 625,62 M. gegen 206 883 029,81 M. im Jahre 1917.

Wechsel- und Zinsen-Konten ergaben einschließlich der Kurswechsel einen Ertrag von 40 877 187,69 M. im Jahre 1918 gegen 35 264 075,47 M. im Jahre 1917.

Die erworbenene Provision stellte sich auf 14 529 036,49 M. gegen 13 501 600,54 M. im Vorjahre.

Der Umschlag der Kassen betrug 58 869 498 662,70 M. gegen 42 015 031 360,00 M. im Vorjahre.

Der Gesamtumschlag (von einer Seite des Hauptbuches) betrug 147 479 986 916,52 M. gegen 112 468 659 138,02 M. im Vorjahre. Der Beteiligung von 60 000 000 M. an dem Kommandit-Kapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumschlag dieser Bank von 17 730 659 336,38 M. von einer Seite des Hauptbuches gegen 15 439 600 629,16 M. im Vorjahre gegenüber. Der Beteiligung von 100 000 000 M. an dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln steht ein Gesamtumschlag dieser Bank von 26 861 792 000 M. von einer Seite des Hauptbuches gegen 17 732 841 000 M. im Vorjahre gegenüber. Dem Gesamtkapital der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1918 also ein Gesamtumschlag von 191 573 437 252,90 M. von einer Seite des Hauptbuches gegen 145 640 500 767,18 M. im Vorjahre.

Berlin, im April 1919.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber:

Dr. Salomonsohn, D. von Schinkel, Dr. Ruffel,

Urbig, Dr. Colmisen, Waller, Dr. Mosler,

Dr. Fischer, Schlieper.